

an den bestimmten Ort zu thun, mit solchen in Amerika sein Heil versuchen wollte, jedoch in Stuttgart zur Haft gebracht wurde.

— Stuttgart, 14. Sept. Dem Vernehmen nach wird heute S. M. die Königin der Niederlande, Tochter S. M. des Königs zu einem mehrwöchentlichen Besuche am hiesigen Hofe eintreffen.

— Stuttgart, 14. Sept. S. H. die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden hat ihre Reise, nachdem sie kurze Zeit hier verweilte, nach Kirchheim fortgesetzt. S. Kais. H. Prinz Peter von Oldenburg ist ebenfalls zum Besuche der königl. Familie hier angekommen.

— Ulm, 11. Sept. Während von München und Augsburg die erfreuliche Nachricht eingeht, daß daselbst die Cholera an Intensität merklich nachgelassen habe, hören wir aus ziemlich zuverlässigen Quellen, daß dieselbe auch auf dem Lande, namentlich auch in Orten bayerischer Landgerichte in der Nähe unserer würtemb. Grenze ausgebrochen sey. Daß in Günzburg mehrere Personen diesem Würzengel zum Opfer fielen, ist nun offiziell bestätigt. Laut mündlichen Ausfagen von Personen aus dem Landgericht Roggenburg soll in einem zu dem letzteren gehörigen Orte dieser unheimliche Gast in so gefährlicher Weise aufgetreten seyn, daß daselbst bereits an 50 Personen von demselben weggerafft und manche plötzlich auf dem Felde während ihrer ländlichen Beschäftigung befallen worden wären. — Mögen diese Mittheilungen übertrieben seyn! Wir hielten es in Rücksicht auf die durch den gegenseitigen Grenzverkehr stattfindende stete Berührung mit unsern bayerischen Nachbargenden für geboten, sie der Öffentlichkeit anheim zu geben, damit sich die betreffenden Behörden veranlaßt sehen mögen, durch Veröffentlichung des wahren Sachverhalts etwa übertriebene Gerüchte zu widerlegen und zur Beruhigung des Publikums beizutragen. — Soeben hören wir, daß heute in unserer Stadt durch eine sanitäts-polizeiliche Kommission eine allgemeine Visitation der Wohnungen begonnen habe. (U. Schu.)

— Die R. B. berichtet: In Erpfingen, D. A. Reutlingen, machte es sich ein Mann seit einiger Zeit zur Aufgabe, den vielen Mauslöchern nachzugraben und hat nun auf diese Weise schon 7 Scheffel Dinkel aus den Löchern und Höhlen dieses verderblichen Thiergeschlechts hervorgebracht. Dieser Dinkel ist ausgezeichnet schön.

— Göppingen, den 11. Sept. Unsere Gemeindebehörde hat auf Kosten der Stadt 24 Mausbohrer angeschafft und läßt damit alle Güter der Markung, zuerst das Brach-, resp. Winterfeld durchbohren. Zum Töden und Auslesen der Mäuse sollen die Schulkinder verwendet werden, welche dann für je hundert 8 kr. erhalten. (N. d. S. M.)

B a d n a n g.

Bürgerauschusswahl.

Bei der heutigen Ergänzungswahl des Bürgerauschusses wurden nicht so viele Stimmzettel abgegeben, als zur Gültigkeit der Wahl erforderlich sind, und wird daher die Wahlhandlung am Samstag

den 16. dieß fortgesetzt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 12. September 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Badnang. Neue holländische Vollhäringe

sind angekommen bei
Kaufmann Winter beim Rathhaus.



B a d n a n g. Vom nächsten Sonntag an gibt's gutes neues

Braunbier,

wozu höflichst einladet

J. Lehmann, zum Adler.

Dörstfeld. Weinversteigerung.

Am Donnerstag den 21. Septbr. Nachmittags 1 Uhr werden im Hofen dahier 28 Eimer weißen und rothen Wein im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Badnang. Naturalienpreise v. 13. Septbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	8	6	7	40	7	9
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	11	4	18
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2551 fl. 15 kr.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 13. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	48	—	—	19	—
" Dinkel . . .	9	—	—	—	6	36
" Weizen . . .	19	—	—	—	18	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	—	—	10	—
" Gemischt . . .	12	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	—	—	5	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 75. Dienstag den 19. September 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g. [An die Gemeindebehörden, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse.] Die Schultheißenämter werden unter Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 10. d. Mts. Nro. 73 dieses Blattes beauftragt, die hienach abgedruckte Verfügung des K. Ministeriums des Innern, und die derselben angehängte Belehrung den Güterbesitzern unverweilt öffentlich zu verkünden. Um ein günstiges Resultat zu erreichen, ist es absolut nothwendig, daß die Gemeindebehörden die Sache kräftig in die Hand nehmen, und keine Opfer aus den öffentlichen Kassen scheuen, um in gemeinsamem Zusammenwirken mit den Güterbesitzern dem gefährlichen Feinde nachdrücklich zu Leibe zu gehen.

Dreher Föll dahier, welchem ein Muster von den durch die hohe Centralstelle für die Landwirthschaft dem Oberamte zugestellten Mausfallen zugestellt wurde, hat sich verbindlich gemacht, das Hundert solcher Mausfallen um 4 fl. zu liefern, daher die Gemeindebehörden angewiesen werden, die für jede Gemeinde erforderlich erachtete Anzahl solcher Mausfallen unv e r w e i l t bei Dreher Föll zu bestellen. Am 14. Oktober unfehlbar haben die Gemeindebehörden zu berichten:

- 1) Ob die Feldmäuse auf ihren Markungen in bedeutender Menge sich zeigten?
- 2) Welche Mittel zu deren Vertilgung angewendet wurden?
- 3) Welche Kosten hiedurch den öffentlichen Cassen verursacht wurden?
- 4) Welcher Erfolg erzielt worden ist?

Der Bericht ist tabellarisch abgetheilt nach diesen 4 Fragen zu machen. Den 17. September 1854.

Königl. Oberamt.
H ö r n e r.

Verfügung des Ministerium des Innern, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse.

Um den Vermüstungen zu begegnen, mit welchen die Brachfelder und die bevorstehende Winterfaat von den in ungewöhnlicher Menge vorhandenen Feldmäusen bedroht sind, wird mit Erneuerung der durch das General-Reskript vom 22. Dezember 1801, durch die Ministerial-Verfügungen vom 23. September 1812, 29. August 1822 und 3. September 1842 ertheilten Vorschriften Nachstehendes verfügt: 1) Die Oberämter werden angewiesen, Vorkehrungen zu treffen, daß in allen Gemeindebezirken, in welchen die Feldmäuse in ungewöhnlicher Anzahl wahrzunehmen sind, ohne Zeitverlust die wirksamsten Mittel zu gleichzeitiger möglichst allgemeiner Vertilgung derselben getroffen werden. 2) Die Mittel, welche sich bei den früheren Vertilgungsmaßregeln, namentlich im Jahr 1842, als die wirksamsten erprobt haben, sind in der hienach angehängten Belehrung zusammengestellt. 3) Die Ortspolizeibehörden sind dafür verantwortlich, daß das eine oder andere Mittel auf der Stelle und zwar so lange, als es die Umstände erfordern, in Anwendung gesetzt werde. Dabei hängt es zwar von der freien Entschlieung der Ortsbehörden ab, ob sie die zur Mäuse-Vertilgung erforderlichen Arbeiten in der Frohn verrichten oder veraccordiren lassen, oder ob sie dazu freiwillige Arbeiter durch Prämien aufmuntern wollen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Aussetzung von Preisen für das Fangen von Feldmäusen bei den dießfalls in früheren

Zahren getroffenen Maßregeln sich am wirksamsten gezeigt hat. 4) Gift darf nur unter den in der nachstehenden Belehrung ausgedrückten Voraussetzungen und Beschränkungen gebraucht werden. Die Oberämter haben die Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln genau zu überwachen und den Oberamtsärzten diejenigen Orte, welche Gift angewandt haben, namhaft zu machen. 5) Die Oberämter haben über die von den einzelnen Gemeinden getroffenen Maßregeln und über den Erfolg binnen 6 Wochen an die Kreisregierung Bericht zu erstatten, von welchem letzterer bis zum 1. Dezember d. J. das Ergebnis dem Ministerium kurz anzuzeigen ist.

Stuttgart, den 11. September 1854.

Finden.

Belehrung über die Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse.

Unter den zur Vertilgung der Feldmäuse dienenden Mitteln sind, den bisherigen Erfahrungen gemäß, folgende als besonders wirksam zu betrachten: a) die Anwendung von Feldmausfallen. Eine sehr einfach konstruirte Falle, welche sich in Hohenheim und an andern Orten als sehr wirksam erprobt hat, ist im Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft vom laufenden Jahr Nummer 4 unter Bezugnahme auf eine beigelegte Zeichnung beschrieben, auch ist daselbst das Verfahren beim Gebrauch angegeben. Von der Centralstelle für die Landwirtschaft werden jedem Oberamte einige Exemplare dieser Falle zugesendet werden, nach welchen wohl in jedem Oberamtsbezirke in kurzer Zeit eine große Anzahl solcher Fallen gefertigt werden kann. Die Oberämter haben zu dieser Fertigung Anlaß zu geben und in ihren Bezirken bekannt zu machen, woher die Gemeinden solche Fallen beziehen können und wie damit umzugehen sey. b) Das Bohren von Löchern mittelst des Erd- oder Mäuse-Bohrers. Dieser Bohrer, von welchem im Jahr 1822 jedem Oberamt ein Muster zugestellt wurde, muß, um brauchbar zu seyn, drei Zoll im Durchmesser haben, ein und einen halben Schuh lang seyn. Wenigstens die gleiche Länge muß auch die mit ihm verbundene eiserne Stange, durch welche oben ein Querholz zum Umdrehen gesteckt wird, haben. Mit dem Bohrer, dessen Anwendung hauptsächlich in Gegenden von schwerem, bindendem Boden sich empfiehlt, werden an denjenigen Stellen auf dem Felde, wo man die meisten Gänge von Feldmäusen bemerkt, besonders zwischen den Ackerbeeten und an den Rainen, anderthalb bis zwei Schuh tiefe Löcher in die Erde gebohrt und mittelst eines drei Zoll dicken und zwei Schuh langen runden Stöcken ausgestampft und an den Seiten abgeglättet. In diesen Bohrlöchern sammeln sich die Mäuse, wo sie täglich herausgeholt und getödtet werden; des zurückbleibenden Geruchs wegen ist es nicht rätlich, die gefangenen Mäuse in den Löchern selbst zu tödten. Von Zeit zu Zeit werden die Löcher unter Zugießung von Wasser ausgebeffert. Dabei wird jedoch noch bemerkt, daß in einzelnen Bodenarten ein sogenanntes Locheisen von Form und Größe des oben erwähnten hölzernen Stampfers, wovon gleichfalls im Jahr 1822 Muster in die Oberämter gegeben wurden, dieselben Dienste wie der Erdböhrer leistet, und in manchen Fällen die Arbeit noch beschleunigt. c) Das Eingraben wenigstens ein Fuß tiefer in den Erde Löcher in den Boden in der Weise, daß der Rand derselben in gleicher Ebene mit der Erdoberfläche kommt, und der Zwischenraum zwischen dem Rande des Topfs und dem des Erdlochs genau ausgefüllt wird. Es werden diese Gefäße einige Zoll tief mit Wasser angefüllt, und eine Handvoll Spreu oder Sägespähne darauf gestreut. Die hineingefallenen Mäuse werden jeden Tag herausgenommen. d) Die Anwendung einer Rauchmaschine. Ein walzenförmiger Behälter von Blech wird mit Rauchgebenden Materialien, z. B. gehacktem, trockenem, strohigem Dünger, in Mistjauche getauchtem und getrocknetem Stroh, Wolllumpen, Hanfageln, Nadeln von Nadelhölzern, mit etwas Schwefel gemischt, angefüllt; auf diese legt man eine Schichte glühende Kohlen, worauf die mit dem Behälter verbundene Röhre in ein Mäuseloch gesteckt und der Rauch mit einem angebrachten Blasebalg in das Loch getrieben wird. Hierbei müssen sofort diejenigen Löcher, zu welchen der Rauch herausdringt, mit den Füßen zugestampft werden. Daneben sind jedoch die übrigen kleineren Hilfsmittel nicht außer Acht zu lassen, nämlich: das möglichst tiefe Umpflügen der Acker unter Beihülfe von Kindern, welche die ausgeworfenen Mäuse mit Besen todt schlagen; das wiederholte feste Zustampfen der Mäuselöcher; das Ausstecken von Weidenruthen in den Feldern für Raubvögel, welche den Mäusen anflauern; das Auslegen einer aus pulverisirtem ungelöschtem Kalk und Mehl bereiteten Lockpelfe; das Eingießen von Mistjauche oder Gülle, welche mehr oder weniger mit Wasser verdünnt werden kann, in die Mäuselöcher und dergl. e) Wenn durch alle einzelne zusammenwirkende Mittel keine sichtbare Verminderung der Mäuse bewirkt werden könnte, so kann die Anwendung von Gift und zwar von Phosphorpaste unter der Bedingung, daß der Ankauf der im Ganzen erforderlichen Quantität, sowie die Einbringung der Phosphorpaste in die Mäuselöcher unter Leitung eines anerkannt rechtlichen und zuverlässigen Gemeinderathsmitglieds geschehe, (Vergl. Ministerialverfügung vom 23. Juli 1853 S. 3, Reg.-Bl. S. 299), und von welchem Arsenik auf besonderes Ansuchen der betreffenden Gemeinden von dem Oberamte unter den in der Verordnung vom 20. Sept. 1842 festgesetzten Beschränkungen gestattet werden: daß nämlich von diesem Arsenik die nöthige Quantität, gepulvert, durch ein anerkannt rechtliches und zuverlässiges, hiefür besonders in Pflichten zu nehmendes Gemeinderathsglied aus einer Apotheke gegen auszustellenden Schein gekauft, in Gegenwart desselben mit Mehl, Zucker oder zerstoßenen gelben Rüben vermischt, u. zu kleinen Kügelchen bereitet werde. Diese Kügelchen sind gleichfalls im Beiseyn des bezeichneten Gemeinderaths in hinreichender Menge in diejenigen Mäuselöcher einzubringen, welche, nachdem man Tags zuvor sämtliche Löcher zugestampft hatte, wieder geöffnet gefunden worden sind, die Oeffnungen, in welche man die Giftkügelchen gebracht hat, werden alsbald zugespart. Da jedoch das Giftlegen

für Menschen und Thiere gefährlich ist und da namentlich auch die Raubthiere, welche die Natur als wirksame Vertilger der Mäuse aufgestellt hat, durch das Fressen vergifteter Mäuse getödtet werden, so ist die Anwendung dieser Mittel auf unabwiesliche Nothfälle zu beschränken. Auch versteht es sich, daß der nicht verwendete Theil der Phosphorpaste, des Arsens oder der Arsenikmischung der Apotheke zurückzugeben ist.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Bay, Weber von Neufürstehütte, Dienstag den 17. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
 - 2) Gottlieb Schneider, Tagelöhner von Wattenweiler, Montag den 16. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Oberweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 - 3) Christoph Norpp, Schneider von Reichenberg, Montag den 16. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 - 4) Weil. Friedrich Holzwarth, Tagelöhner in Murrhardt, Montag den 16. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 - 5) Georg Wahl, Maurer von Allmersbach, Dienstag den 17. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 - 6) Friedrich Lauber, Weber in Unterweiffach, Montag den 23. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- Den 9./16. Septbr. 1854.
R. Oberamtsgericht
F e c h t.

Murrhardt. Einladung.

Am 27. d. M., dem Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, wird zugleich eine seltene Feier, das 50jährige Dienstjubiläum unseres Schulmeisters Sommer, hier begangen werden. Vormittags 10 Uhr wird ein Festzug von dem Rathhaus in die Kirche stattfinden, Mittags 12 Uhr ein Essen in der Post. Auswärtige Collegen, sonstige Freunde und Bekannte des Gefeierten im Bezirk werden davon hiedurch in Kenntniß gesetzt, und eingeladen, die Feier durch ihre Gegenwart zu erhöhen.
Stadtpfarrer und Stadtschultheiß
St e d. G r i e s i n g e r.

Murrhardt. Mit Bezug auf die voranstehende Annonce bitte ich die auswärtigen Herren, welche am dem Mittagmahl den 27. Septbr. in meinem Hause Theil nehmen wollen, mich bei Zeit davon zu benachrichtigen. Das Couvert ist auf 30 fr. gestellt.
Posthalter Obermeyer.

S u l z b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantsache des Metzgers Johann Friedrich Bäuerle vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
dem vierten Theil an einer 2stöckigen Behausung im untern Dorf und $\frac{1}{2}$ an einer Scheuer vor dem Hause, so zu einer Metzge eingerichtet ist.
Ein Schweinstall vor dem Haus,
1 Mrg. 2 Brtl. 11 Rth. Acker,
1 Mrg. $3\frac{1}{2}$ Brtl. 36 Rth. Wiesen,
 $1\frac{1}{2}$ Brtl. 9 Rth. Wald auf der Markung Zintenbergr,
wird am Mittwoch den 4. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 5. September 1854.
Schultheißenamt.
W e n z e l.

D y p e n w e i l e r.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Vogel, Glasers, kommt am Mittwoch den 11. Oktober d. J. Nachmittags 4 Uhr folgende Liegenschaft zum Verkauf:
die Hälfte an einem Wohnhaus sammt Scheller und Garten dabei,
1 Brtl. Baumgut im Carlsberg,
 $93\frac{1}{4}$ und $93\frac{1}{4}$ Rth. desgleichen im Schneckenbergr.

1 Bttl. Aker im Froschbächle,
 1 Bttl. Weinberg.
 Markung Strümpfelbach:
 1 Bttl. im Steckenfeld,
 wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.
 Den 1. September 1854.

Schultheisenamt.
 Charpf.

Bruch.

Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des unlängst verstorbenen Gottlieb Elser, Bauers dahier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem allhierigen Waisengericht geltend zu machen,

widrigensfalls solche bei der demnächst vorzunehmenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben würden.
 Den 11. Septbr. 1854.

Waisengericht.

Steinbach.

Heu- und Oehmd - Verkauf.

Durch gemeinderäthlichen Beschluß sind zu Bezahlung der Steuern und sonstiger Ausstände zur hiesigen Gemeindepflegkasse 400 Centner Heu und Oehmd zum Verkauf ausgelegt, welches bis Freitag den 22. Septbr. d. J. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkauft wird, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. September 1854.

Gemeinderath.



Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen

London und New-York,

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20—30 Tagen auf ihren 18 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen 1. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgelds in Amerika,

von Mannheim nach New-York Erwachsene à fl. 58. und Kinder à fl. 48.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble II. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen London & New-York:

J. Berthold in Bocknang.



Amerikanische Dollars und Wechsel auf New-York sind stets billigst zu haben.



Weber Havre nach New-York & New-Orleans.



Für die 16 regelmäßigen Postschiffe der Herren

Chrystie, Schlössmann & Comp. in Ludwigshafen

kann ich auf 27. September, 4., 11. und 19. Oktober sehr billige Afforde abschließen und lade Auswanderungslustige mit dem Bemerkten ein, daß sie durch zuverlässige Condukteure bis Havre begleitet werden.

C. Weismann.

Oppenweiler.

Ball-Anzeige.

Am Tage des landwirthschaftlichen Festes, Donnerstag den 21. Sept., gebe ich bei gutbesetzter Musik Abends einen Ball, und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Löwenwirth Kloß.

Bocknang. Neue holländische Vollharinge

sind angekommen bei Kaufmann Winter beim Rathhaus.

Bocknang. Eine Magd, die im Kochen und Nähen erfahren ist, und Liebe zu den Kindern hat, findet bei Martini eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Bocknang. [Zu vermieten.] Unterzeichneter hat zu vermieten sogleich oder auf Martini: sein Wohnhaus im Biegel mit Stube, Kammer und Küche nebst weiteren Räumlichkeiten. Gottlieb Breuchle, Rothgerber.

Bocknang.

Mehgerei - Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete sein in der innern Aspacher Vorstadt, vis à vis dem Kaufmann Richter, liegendes halbe Wohnhaus, worin schon seit langen Jahren die Mehgerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, und allen Bequemlichkeiten entspricht, auch sich namentlich zu einer Bäckerei eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Lustbezeugende können täglich mit mir unter billigen Bedingungen einen Kauf abschließen.

Den 14. Septbr. 1854.

Mehgermeister Jakob Weigle.

Weigle's Hof bei Bocknang.

Hofguts - Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Ställen, Scheuer und Wagenhütte unter einem Dach, Waschkhaus, Schweinstall und 22,9 Ruthen Hofraum;

6/8 Mrg.	45,9	Rth.	Garten,
21 1/2 "	13,6	"	Acker,
7 3/8 "	18,4	"	Wiesen,
2 5/8 "	25,6	"	Waldung.



Die Liebhaber, die vorstehende Realitäten täglich einsehen können, werden ersucht, mit mir in Unterhandlung zu treten und Käufe abzuschließen.
 Jakob Pfeleiderer.

Bocknang. Knochen aller Art sucht zu erhöhtem Preise anzukaufen
 David Kern, Rothgerber.

Oberstenfeld. Weinversteigerung.

Am Donnerstag den 21. Septbr. Nachmittags 1 Uhr werden im Döfen dahier 28 Eimer weißen und rothen Wein im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zu spät.

(Aus dem Englischen nach Dickens's Household Words.)

(Schluß.)

„Ich bemitleide Graf Paul“, sagte der Gouverneur. „Er wird für sich selbst von der Gnade des Kaisers keinen Gebrauch machen.“

„Warum glauben Sie das?“

„Ein Mann, der aus einer so hohen Stellung herabgestürzt ist, wird nach überstandnem Exil völlig ungeeignet für die Gesellschaft. Graf Paul fühlt dies, und er hält, wenn ich mich nicht irre, auf einer schwarzen Tafel über seinem Bette eine strenge Rechnung. Meine Tochter und ich haben ihn sorgfältig beobachtet. In den ersten beiden Jahren seiner Verbannung bot er seine nackte Brust beständig der Kälte dar, um, wie er sagte, sein glühendes Herz abzukühlen, während seine Thränen die erstarrte Erde befeuchteten; er verschmähte die gewöhnliche Speise und stürzte sich mit der größten Kühnheit in den Kampf mit den wildesten Thieren. Im dritten Jahre bat er um Dinte und Papier, das er mit ganz zwecklosen Schriftzeichen und den Worten „Waterland, Tod, Rache“ anfüllte. Im fünften Jahre seiner Gefangenschaft sammelte er in einer Nacht Alles, was er geschrieben hatte, zusammen und verbrannte es zugleich mit seinen wenigen Büchern. Von dieser Zeit an hat er nie wieder gelesen noch geschrieben, nie einen Klagelaut, nie einen Seufzer hören lassen, nie wieder eine Thräne vergossen. Er ist jetzt kein rechnungsfähiges Wesen mehr.“

„Von allen seinen Schriften“, sagte die Tochter, „besitze ich nur ein einziges Blatt, das er mir aus seinem Tagebuche vor vier Jahren gab, zu einer Zeit, als er unsere Gesellschaft noch nicht miß.“

Nachdem ich sechs Stunden im Bett gelegen, thautete ich mit meinem Athem das Eis an meinen Fensterscheiben auf, um eine Aussicht auf die Gegend zu gewinnen, aus welcher Paul von der Jagd heimkehren würde. Ich beobachtete jedes lebende Wesen, das vorübergieng, bis ich endlich gegen zehn Uhr Vormittags den Grafen Paul erblickte, der langsam und ermüdet nach seiner Hütte zurückkehrte. Er warf die Jagdtasche mit den getödteten Thieren und seine großen Pelztiefeln vor der Thüre

ab und trat mit niedergesenktem Gewehr in die Hütte.

Zu derselben Zeit, wie Tags zuvor, stand ich wiederum vor ihm. Er lag halb angekleidet auf seinem Bette und starrte gedankenlos die nackten Wände an. Auf dem Tische stand sein noch nicht zubereitetes Mahl, nahe am Kopfende seines Lagers hieng sein Gewehr und im Kamin war kein Feuer. Ich kniete an seinem Bette nieder, ergriff seine Hand und rief ihn bei seinem Namen; er bewegte krampfhaft seine Lippen, aber seine Augen verriethen keine Bewegung.

„Paul! die Welt steht dir wieder offen. Hier ist der Gnadenbrief des Kaisers!“ Seine Lippen bewegten sich wiederum. Er öffnete und schloß rasch seine Augen, um die letzte — die einzige Thräne zurückzudrängen, und sagte: „Zu spät!“

In diesem Augenblicke wandte ich meine Augen auf die schwarze Schiefertafel über seinem Bette. So wie ich auf dieselbe blickte, zog er rasch seine Hand aus der meinigen zurück und schloß seine Augen. Die Tafel war in drei Spalten getheilt. Die erste enthielt den Monat Januar mit seinen Wochen und Tagen; die zweite den Monat Februar, und die dritte den Monat März bis zum achten Tage; von diesem Tage an bis zum einundzwanzigsten, der mit großen Ziffern geschrieben war, befand sich nichts. Der ganz übrige Theil der dritten Spalte war leer, so daß es schien, als sollte vom einundzwanzigsten März an nichts mehr auf die Tafel geschrieben werden.

„Deine Mutter und Amalie senden Dir diese Zeichen ihrer unveränderten Liebe, und auch Fürst Annoskoi hat sein Wohlwollen gegen Dich in einem eigenen Handschreiben ausgedrückt. — Wollen wir nicht, mein theurer Paul, unsere Reise heimwärts antreten? Vielleicht morgen?“

Ohne ein Wort zu erwidern, erhob er sich vom Bette und schrieb an die Tafel: „Der neunte März.“ Sein Blick schien mir zu sagen, dieß solle die einzige Antwort auf Das seyn, was ich gesprochen. Er kehrte sein Gesicht der Wand zu, gleichsam um anzudeuten, daß er allein zu seyn wünsche. Ich legte die Briefe auf den am Bette stehenden Tisch, brachte das Feuer in Brand und verließ, von entsetzlicher Angst gefoltet, die Hütte.

Dem Gouverneur, der vor der Hütte gewartet hatte, theilte ich Das mit, was sich eben ereignet. Am nächsten Morgen früh gegen zwei Uhr sah ich, wie er sich aus seiner Hütte stahl. Er schien matt und hinfällig zu seyn, und auf meine Bitte gab der Gouverneur einem Manne den Auftrag, den Grafen Paul zu beobachten und zu überwachen. Etwa um die zweite Nachmittagsstunde kehrte er zurück. Er war erschöpft und brachte keine Jagdbeute mit. Kaum in die Hütte getreten, sank er auf sein Lager.

Als ich bei ihm eintrat, waren seine Augen geschlossen und sein Gesicht, auf dem etwas Unheimliches und Düsteres lag, gegen den Kamin gewendet. Die Beise und die Bandschleifen waren unberührt geblieben. Gegen neun Uhr Abends öffnete er die Augen, ergriff die Tafel und schrieb auf dieselbe den Tag des Monats — den zehnten —, dann

gab er mir ein Zeichen, daß ich mich entfernen möchte. Am elften gegen Mitternacht stand er, wie gewöhnlich, auf, um auf die Jagd zu gehen, sank aber wieder auf seine Bette zurück. Mit großer Anstrengung erhob er sich gegen Mittag desselben Tages wiederum von seinem Lager, legte die vorge schriebene Anzahl Felle zur Ablieferung hin, schrieb auf die Tafel „den elften“ und schleppte sich nach seinem Lager zurück.

So lag er acht Tage, starr und unbeweglich und wies alle Hülfe von menschlicher Hand zurück. Vergebens kniete ich an seinem Bette und weinte und bat ihn; vergebens suchte die sanfte Stimme der Tochter des Gouverneurs sich Eingang bei ihm zu verschaffen; vergebens boten der Arzt und der Geistliche Alles auf.

Mir bangte vor dem einundzwanzigsten, dem von ihm selbst bestimmten Todestage. Um die fünfte Nachmittagsstunde des gedachten Tages lag er in den letzten Zügen; an seinem Bette befanden sich der Gouverneur, seine Tochter und der Arzt; ich stand am Kopfende. Er athmete noch, doch seine Augen waren geschlossen. Kurz vor sechs Uhr öffnete er die Augen und es leuchtete das letzte Lebensfeuer aus ihnen hervor; er hob seine Hand empor und machte den andern ein Zeichen, daß sie sich entfernen möchten. Sie giengen, und ich blieb zurück; er sah mich nicht; etwa fünf Minuten später richtete er sich plötzlich halb im Bette auf, holte schwer und tief Athem und sank wieder nieder. Ich drückte ihm die Augen zu und betete über seinem Leichnam. Die letzten Worte, die er gesprochen, klingen mir noch in den Ohren: „Zu spät!“ (W. F.)

Tages = Creignisse.

— Petersburg, 9. Sept. Ein kaiserlicher Ukas verordnet eine neue Rekrutenaushhebung von 10 Mann auf 1000 Seelen und erklärt die Bildung von Reservekorps für unerlässlich, wesshalb die zwölfte partielle Rekrutierung in der Westhälfte Rußlands anbefohlen sey. (T. D. v. S. T.)

— Wien, 15. Septbr. Osterreichische Truppen haben am 12. Sept. den Befehl erhalten, in die Moldau einzurücken. Der Bruch zwischen der Türkei und Persien scheint unvermeidlich. — Schamyl hat die Russen bei Tiflis auf's Haupt geschlagen und deren Armeekorps gesprengt. (Tel. Dep. v. S. T.)

— Wien, 14. Sept. Die „Presse“ meldet: Gortschakoffs Hauptquartier ist seit dem 5. Sept. in Jassy. Der Galager und der Banauer Bezirk sind bereits gänzlich von den Russen geräumt. Die Türken sind bereits in Fokschan eingerückt.

— Wenn den Russen in Sebastopol die Ohren klingen und sie böse Gesichte haben, so ist's ihnen nicht zu verdenken; denn in Paris, London und Constantinopel ist der Zug gegen Sebastopol das A und das O aller Zeitungen, Gespräche und Berechnungen. Die Leute fangen wieder alle an, die Zeitungen von hinten zu studiren, da wo die

telegraphischen Nachrichten frisch, wie sie kommen, angehängt werden. Im kühlen England wettet man auf die Erstürmung, in Paris trinkt man abschläglicly Champagner darauf. Eine der schönsten Redewendungen der Pariser ist, der Donner selber werde auf die 3000 ehernen Feuerschlünde und das Echo neibisch seyn. Wenn der nordische Bär aus seinem Lager nicht heraus will, so müssen wir ihn im Lager aufsuchen und aufscheuchen, sagt der Pariser Moniteur. Dabei läuf't's auch unter, daß man den Pelz verhandelt, ehe der Bär erlegt ist.

— So leicht scheint selbst den Hoffnungen, reichen die Erstürmung nicht; man macht sich auf feste Wälle, auf eine Uebermacht an Truppen und auf eine hartnäckige, blutige Schlacht gefaßt, eine Land- und Seeschlacht zugleich; denn, sagt man, die russische Flotte, die sich so lange verkrochen hat, muß sich doch eher wehren, bevor sie stirbt. Manchmal kommt's einem vor, als würden hohe Worte gebraucht, um sich selber die Gefahr des Mißlingens wegzureden. Der Pariser Moniteur äußert: „Man darf sich nicht verhehlen, daß das Unternehmen eines der kühnsten in der ganzen Geschichte ist, weil man einen hinter einem Gürtel von Mauern und Festungen verschanzten Feind mit gleicher oder sogar mit geringerer Anzahl angreift. Aber kann man nicht ein militärisches Wunder erwarten von dem außerlesenen Kern dreier Armeen, die in Kampfbesierde und Tapferkeit wetteifern, von der verbündeten Flotte, wie sie noch nie gesehen worden ist? Und wenn der Angriff jetzt fehlschläge, so wäre dabei nicht viel mehr verloren, als daß man sich wieder einschiffen und den Angriff bis zum nächsten Frühjahr verschieben müßte. Einmal die Krim angreifen, heißt von Seiten Englands und Frankreichs die Verpflichtung übernehmen, sie zu erobern, jetzt oder ein Jahr später.“

— Paris, 11. Septbr. Wie großartig die Vorbereitungen zu der Krim-Expedition sind, stellt sich mehr und mehr heraus. So hat die Regierung unter Anderem Raketen, die 3000 Fr. das Stück kosten, nach dem Orient geschickt.

— Am asiatischen Kriegsschauplatz stellen sich die russischen Streitkräfte als unzugänglich heraus und die Heerführer dürfen in ihrem eigenen Interesse noch einen, zwei solcher Siege, wie die jüngst erkochtenen, nicht wünschen. Die Türken konnte der gegen sie geführte Schlag nicht niederschmettern; sie halten sich mit einer Zähigkeit und aufopfernder Ausdauer, die bewundernswerth ist und das elende Commando, unter dem sie standen, nur doppelt bebauern läßt. Zudem beunruhigen Schamyls Völker den Feind fortwährend in kleineren Schwärmügeln und rüsten mit Macht zu größeren Unternehmungen, die denn auch, nachdem in den oberen Chargen der türkischen Heerführer die entsprechenden Aenderungen getroffen werden, im Einklang vollführt werden dürften. Man macht nun in St. Petersburg aus der Noth eine Tugend. Briefe von dort berichten, daß in einem unter Vorstz des Czaren gehaltenen Kriegsrath der Beschluß gefaßt worden sey, auch in Asien sich auf die Defen-

sive zu beschränken. Der darauf bezügliche Befehl soll am 3. d. M. nach Tiflis abgegangen seyn.

(Fr. Wstzg.)
— Paris, 15. Sept. Der „Moniteur“ bringt ein kaiserliches Dekret, wodurch die Reserve vom Jahr 1853 einberufen wird, um die Lücken auszufüllen, welche die Entlassung der Altersklasse vom Jahr 1847 verurjacht. Die Einberufung betrifft ungefähr 60,000 Mann. (R. J.)

— In Paris im Hofe des Ministeriums des Innern steht ein Thurm von mäßiger Höhe und sieht nach nichts Besonderem aus. Die meisten Fremden ahnen nichts von ihm und doch ist er eines der merkwürdigsten Gebäude und die eigentliche Herzammer der Regierung Frankreichs. Es ist der Telegraphenthurm, von dem im vorigen Jahre mehr als 300,000 telegraphische Depeschen in alle Provinzen ausgeflogen sind. 150 Drähte laufen in 64 Departements des Landes; vermittelt dieses Thurmes ist das alte Märchen von dem Manne, der auf 1000 Meilen weit hört und sieht, in's Leben getreten; denn der Minister des Innern legt sein Ohr gleichsam an jede Provinz, an jeden Kreis, hör't's pochen und rauschen und verordnet im Nu die rechte oder falsche Arznei und plaudert in jeder Minute mit 64 Präfecten Frankreichs. Der Thurm könnte manche Geheimnisse erzählen, wenn er nicht so schweigsam und seinem Herrn ergeben wäre.

— Die Cholera steckt nicht an! Das ist bei den Aerzten in München ausgemachte Sache. Sie hatten hinlänglich Gelegenheit, Beobachtungen anzustellen und ein Urtheil zu fällen. Unter allen Aerzten, Chirurgen, deren Gehülfen (allein 97), Todtenbeschauern, Leichensuhrleuten, Todtengräbern, die alle Tag und Nacht beschäftigt waren, ist seit 5 Wochen kein Todesfall vorgekommen, und die barmherzigen Schwestern des Krankenhauses haben nur ein Mitglied verloren. Im Uebrigen kamen in den 5 Cholera Wochen in München 1 Erkrankung an der Cholera auf je 28 Bewohner, 1 Todesfall auf 63 Einwohner, 1 Todesfall aller Art auf je 49 Köpfe. In 5 Wochen erkrankten 3504 und starben 1557 Cholera Kranke, bei 1989 Sterbefällen im Ganzen.

— Aus dem hess. Oberamte Meisenheim, 13. Sept. Am 9. Sept. gegen Mittags brach in dem zum Oberamte Meisenheim gehörigen Pfarrdorf Becherbach plötzlich Feuer aus, das durch die aufgehäuften Vorräthe von Heu, Stroh, Frucht und Kohlsamen mit so reizender Schnelligkeit um sich griff, daß in wenigen Stunden 30 Wohnhäuser und 28 Scheuern und andere Nebengebäude eingäschert wurden. Noch den folgenden Tag brannte es fort, und am Abende des 10. Sept. tönte auf's Neue die Sturmglocke, da aufsprühende Gluthen den nahe stehenden Gebäuden neue Gefahren droheten. Die Einwohner konnten wegen der Beschürzung, welche die Kräfte lähmte und die Besonnenheit raubte, nur wenige Hülfe leisten. Erst durch die Spritzenmannschaft der benachbarten Orte, wurde der verheerenden Gewalt der Flammen Einhalt gethan. Hätte man sogleich beim Ausbruche des Feuers den Rath des dortigen Arztes befolgt und die der

Brandstätte zunächst stehenden Gebäulichkeiten ohne Schonung niedergefallen, wäre man wohl des Feuers eher Herr geworden. (Fr. J.)

— Berlin, 12. Septbr. Die Einzelheiten, welche man über die Verheerung der Wasserfluthen in Schlesien erfährt, sind erschütternd. Es hat dort seit 1736 keine solche Ueberschwemmung stattgefunden. In einem Orte Namens Ransem hat die Ober den Kirchhof so tief weggeschwemmt, daß keine Leiche dort geblieben und der Kirchhof selbst spurlos verschwunden ist. Ein einziges Rittergut hat einen Verlust von etwa 40,000 Thalern. Die kleinen Grundbesitzer haben ihr wenig eingerntetes Getreide aus den Scheunen unten, wo es im Wasser stand, unter das Dach gebracht; da jedoch die Dächer von Stroh sind, so hat das Regenwetter auch diese so durchgeschlagen, daß das Getreide unter dem Dache ausgewaschen und verdorben ist. Von der sehnlich erwarteten reichen Kartoffelernte ist den Meisten auch nicht eine Kartoffel geblieben. Die Rübenzuckerfabriken müssen ihre Arbeiter entlassen, weil die Rüben erfassen sind. Das Vieh muß todtgestochen werden, wenn es nicht vor den Augen der Besitzer verhungern soll. Die Verwüstungen an Gebäuden, die bis zum Einstürzen unterwühlt sind oder schon in Trümmern umherliegen, sind unübersehbar. Die Lage der Besizenden, die ihre Verluste Jahre lang nicht überwinden werden, ist traurig, die Lage der Armen schrecklich, um so schrecklicher, da die strenge Jahreszeit naht. (D. A. J.)

— Stuttgart, 15. Sept. Die von uns gestern erwähnten hohen Besuche, welche die königliche Familie in den nächsten Tagen zu erwarten hat, werden dem Bernehmen nach sowohl über das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, als über das demselben unmittelbar folgende Volksfest hier verweilen. Es sind dies J. Maj. die Königin der Niederlande und Sr. K. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar. Aber auch Sr. Kais. Hoh. der gestern abgereiste Prinz Peter von Oldenburg wird mit Gemahlin und Gefolge (etwa 40 Personen) in den nächsten Tagen wiederkommen und für einige Wochen den Aufenthalt in Cannstatt nehmen und über diese Festlichkeiten verbleiben.

Sicherem Bernehmen nach wird der Landtag bis Ende des kommenden Monats Oktober wieder zusammentreten. Zweierlei Rücksichten haben eine Verschiebung der Berufung der Stände bis zu diesem Zeitpunkt als zweckmäßig, ja sogar als nothwendig erscheinen lassen. Erstlich sind bis dahin alle wichtigen Feldgeschäfte, selbst die Weinlese abgethan und die zahlreichen dem Stande der Landwirthe angehörigen Mitglieder nicht mehr durch häusliche Geschäfte verhindert; sodann werden aber bis dahin die jetzt noch im Rückstand befindlichen Kommissionsarbeiten weiter vorgeschritten. Insbesondere werden in diesen Tagen die Justizgesetzgebungskommission und die Kommission für innere Verwaltung zusammentreten, um die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen. Wie uns vollkommen

glaubwürdig versichert wird, ist die da und dort in öffentlichen Blättern als Controverse aufgeworfene Frage, ob es dem jetzigen Landtage zustehe, noch ein dreijähriges Budget zu berathen, von der Regierung bejahend entschieden und daher kein Zweifel, daß dem Landtage der ordentliche Finanzetat für 1855—58 vorgelegt werden wird. Außerdem hat derselbe eine Reihe wichtiger Gesetzesentwürfe zu berathen und werden wir demnächst über dieselben — etwa 18 an der Zahl — genauere Mittheilung machen.

Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund Kernbrod kosten . . . 30 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5 3/4 Loth.
Den 19. Septbr. 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 14. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	18	16	30	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	8	7	7	54	7	40
" Gerste . . .	10	40	9	36	—	—
" Haber, . . .	5	24	5	3	4	20
1 Simri Roggen . . .	1	44	1	38	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	6	2	2

Hall. Naturalienpreise vom 16. Septbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	32	2	23	2	15
" Roggen . . .	1	56	1	52	1	40
" Gemischt . . .	1	50	1	41	1	30
" Gerste . . .	1	20	1	13	1	12
" Haber . . .	—	38	—	37	—	32
" Erbsen . . .	—	—	—	1 45	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	57	1	43

Heilbronn. Naturalienpreise v. 16. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	18	—
" Dinkel . . .	8	40	—	—	7	—
" Weizen . . .	19	20	—	—	17	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	—	—	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	52	—	—	4	54



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 76. Freitag den 22. September 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am

Mittwoch den 27. d. M.

vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um halb zehn Uhr auf dem Rathhause dahier sich einzufinden.

Den 20. Septbr. 1854.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Bachnang. [Bitte um milde Beiträge.] Durch den in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. zu Sechselferg stattgehabten Brand haben

David Kolz, Vater von 3 kleinen Kindern und Gottlieb Kolb, Vater von 10 Kindern alle ihre Habseligkeiten, selbst die Kleider nicht ausgenommen, verloren, da das schnelle Umsichgreifen des Feuers Rettung von Mobilien unmöglich machte.

Diese beiden Familien sind hiedurch in die äußerste Noth versetzt, da sie mit ihrer Fahrniß nicht versichert sind, und auch ihr ganzer Ernteertrag ein Raub der Flammen wurde.

Hülfe thut daher sehr Noth, und ich erlaube mir daher die Bitte an Menschenfreunde um milde Gaben für die Verunglückten. Es sind besonders auch Naturalien (Frucht, Kleider, Bettstücke und dergl.) sehr erwünscht.

An die Herren Geistlichen und sämmtliche Mitglieder des Bezirkswohlthätigkeitsvereins richte ich die Bitte, sich der Sache anzunehmen und in. Freundeskreise Liebesgaben zu sammeln. Die Herren Ortsvorsteher werden die Güte haben, die Gaben aus ihren Gemeinden in Empfang zu nehmen und mir binnen 4 Wochen Verzeichnisse hierüber einzusenden.

Den 19. September 1854.

Vorstand des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins:
Oberamtmann Hörner.

Bachnang.

Aufruf eines Verschollenen.

Der längst verschollene Johann Carl Gauker,

Sohn des Friedrich Gauker, Zieglers von Murrhardt, hat am 5. Juni d. J. sein 70stes Lebensjahr zurückgelegt. Es ergeht nun an ihn, beziehungsweise an seine etwaigen Leibeserben, die Aufforde-